

Der Tyrann vom Amt

Lustspiel
in drei Akten
von Mike Kinzie

© 2019 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nicht gemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt! Das gilt auch im Fall der Ehepaare Diekmann und Krempel, deren Gärten aneinander grenzen, was immer wieder zu Auseinandersetzungen führt, vor allem zwischen den Ehemännern, während die Damen ganz gut miteinander auskommen. Aber da gibt es ja die Autoritätspersonen beim Amt, die einem zu seinem Recht verhelfen und auf die Einhaltung von Recht und Ordnung achten, oder? Unsere Geschichte beweist jedoch, dass nicht jeder, der beim Amt sein Heil sucht, dieses auch dort findet. Gibt es doch Amtspersonen, denen Besucher mit Anliegen eher wie Störenfriede vorkommen, die doch nur die Ausübung des eigenen Amtes behindern. Recht haben und Recht bekommen, das ist in solchen Fällen nicht immer zu vereinbaren. Aber manche Sturköpfe versuchen es einfach immer wieder! Da geschehen Dinge, die muss man einfach gesehen haben! Wir wünschen Ihnen dabei gute zwei Stunden angenehme Unterhaltung!

Personen

(4 weibliche und 4 männliche Darsteller)

Ehrenfried Horn Amtmann, der „Tyrann“
Jobst Rinkel Oberregierungsrat, Dezernent und Vorgesetzter
Heinz Diekmann Gartenbesitzer
Marlene Diekmann dessen Gattin
Karl-Otto Krempel Nachbargartenbesitzer
Beate Krempel dessen Gattin
Roswitha Ammer Ordnungsamtsmitarbeiterin
Annerose Schmal-Hoybeck ... Anwältin *(diese Rolle ist auch männlich besetzbar)*

Spielzeit ca. 120 Minuten

Bühnenbild (vom Saal aus)

Das Bühnenbild stellt eine Amtsstube im Ordnungsamt dar. Links führt eine Tür weiter zu anderen Räumen; ein großer Schreibtisch steht im linken Teil der Bühne, Blickrichtung Publikum, umgeben von Regalen, Aktenböcken und ähnlichem. Viele Ordner und Akten in den Regalen und auf allen Oberflächen.

In der Bühnenmitte trennt eine halbhohe Barriere (entweder Möbel oder Geländer) den Arbeitsbereich links vom Wartebereich rechts. Dort stehen ein paar ungemütliche Stühle, mehrere Regale enthalten Faltblätter, Vordrucke und ähnliches. In diesem rechten Bereich ist der zentrale Auftritt von hinten, aus spieltechnischen Gründen mit Tür. Außen auf der Tür ist ein Schild angebracht, welches mehrfach eine Rolle spielt. Auf dem Raumteiler gibt es eine Nummernausgabe für Besucher. Diese Absperrung muss stabil sein, weil mehrmals darauf gestiegen wird.

Der Tyrann vom Amt

Lustspiel in drei Akten von Mike Kinzie

Stichworte der einzelnen Rollen

Personen	1. Akt	2. Akt	3. Akt		Gesamt
Ehrenfried	65	44	59		168
Annerose	32	35	33		100
Karl-Otto	15	34	37		86
Roswitha	21	19	34		83
Beate	8	37	36		81
Heinz	42	15	18		75
Jobst	17	14	40		71
Marlene	5	43	20		68

1. Akt

1. Auftritt

Ehrenfried, Roswitha, Heinz, Marlene

Der Vorhang öffnet sich und zeigt die Amtsstube. Ehrenfried Horn sitzt an seinem Schreibtisch, Blick Richtung Publikum, und bohrt mit einem Stift in seinem Ohr.

Roswitha tritt von links auf, einige Akten auf dem Arm: Du Ehrenfried, magst du auch einen Kaffee?

Horn erschrickt und stößt sich den Stift tief ins Ohr.

Ehrenfried: Aua! Mensch Rosi, erschreck mich doch nicht so! Schon mal was von Anklopfen gehört? *Reibt sich das Ohr.*

Roswitha: Sorry! Kann ich ja nicht ahnen, dass du so schwer beschäftigt bist! Also wie sieht's aus mit Kaffee?

Ehrenfried: Ja gerne! Irgendwie muss man sich ja bei der ganzen Maloche über Wasser halten!

Roswitha: Klaro! Du sahst auch eben so richtig überbelastet aus, geradezu mitleiderregend.

Ehrenfried: Sag mal, willst du mich etwa auf den Arm nehmen?

Roswitha: Um Gottes willen nein, das würde ich mich nie trauen!
Zum Publikum: Sehe ich etwa aus wie ein Gewichtheber?

Ehrenfried: Viel Milch, wenig Zucker!

Roswitha: Wie bitte?

Ehrenfried: Ich hätte meinen Kaffee gerne mit viel Milch und wenig Zucker.

Roswitha: Aber so trinkst du ihn doch immer! Hältst du mich für bescheuert oder was?

Ehrenfried: Da sage ich jetzt mal nichts dazu! Aber jetzt mach bitte!

Roswitha: Also, das ist ja ...! *Dreht sich heftig um, rauscht links ab.*

Ehrenfried: Weiber! Die soll einer verstehen! *Es klopft laut an der Tür:* Ach nee, nicht schon wieder! Das ist ja heute schon der Zweite! *Er vertieft sich in eine Akte auf seinem Schreibtisch. Nach einer Weile klopft es erneut, dann nach einer Pause noch einmal.*

Ehrenfried: Ich hasse diese ungeduldigen Krawalltypen! Was glauben die denn, wo die sind? *Dann laut:* Herein!

Heinz und Marlene Diekmann treten gemeinsam von hinten auf

Heinz: Einen schönen guten Morgen wünsche ich!

Marlene: Guten Morgen der Herr!

Horn schaut nicht von seiner Akte auf, die beiden Besucher stehen vor der Absperrung und warten.

Heinz *nach einer Weile*: Hallo? Hier sind wir!

Ehrenfried *ohne aufzusehen*: Sind Sie des Lesens mächtig?

Marlene: Wie bitte? Was soll das?

Ehrenfried *sieht jetzt auf*: Wenn Sie Lesen können, dann gehen Sie bitte doch einmal an die Tür und lesen mir vor, was auf dem Schild an der Tür steht.

Heinz *geht an die Tür, öffnet diese und liest*: Bitte Anklopfen und nach Aufforderung eintreten!

Ehrenfried: Das war nicht alles. Lesen Sie doch mal bitte bis zum Ende!

Heinz: Bitte einzeln eintreten. Ja, und?

Ehrenfried: Ich sehe hier zwei Personen.

Marlene: Aber wir gehören doch zusammen!

Ehrenfried: Handelt es sich bei Ihnen um siamesische Zwillinge? Ansonsten sehe ich keinen Grund, warum nicht einer von Ihnen allein eintreten könnte.

Heinz: Also das ist ja die Höhe! Was glauben Sie denn, wen Sie vor sich haben?

Ehrenfried: Ich bin mir ziemlich sicher, dass ich es mit zwei Personen zu tun habe, obwohl doch nach eindeutiger Vorschrift jeweils nur eine Person Zutritt hat. Erkennen Sie den Fehler?

Marlene: Hören Sie mal! Wir sind seit über 30 Jahren verheiratet!

Ehrenfried: Ist das etwa meine Schuld? Das haben Sie ganz alleine verbockt! So, und jetzt schlage ich vor, Sie beide gehen noch einmal vor die Tür und wir beginnen noch einmal bei Null, einverstanden?

Heinz: So ein Quatsch! Wir sind doch schon hier drin.

Ehrenfried: Ja, aber einer von Ihnen ist zu Unrecht da! Und ich weiß ja schließlich nicht, welcher von beiden. Also, gehen sie bitte raus, und einer kommt wieder rein, das ist dann mein Gesprächspartner.

Marlene: Das ist ja unfassbar! Komm Heinz, wir gehen raus, sonst kommen wir ja doch hier zu nichts!

Heinz: Ja Marlenchen, komm! Mit diesem aufgeblasenen Wicht ist ja doch nicht zu reden. *Beide hinten ab.*

Ehrenfried: Wenn ich mich nur darauf verlassen könnte, dass die nicht wiederkommen! Aber ich fürchte, das wäre zu viel verlangt. Aber den aufgeblasenen Wicht lasse ich ihm nicht durchgehen, denn bekommt er noch zurück!

2. Auftritt

Ehrenfried, Jobst, Karl-Otto, Beate

Von links tritt nach einem Anklopfen Jobst Rinkel auf.

Jobst: Herr Horn, hätten Sie mal einen Moment? Ich müsste da mal etwas mit Ihnen besprechen.

Ehrenfried *steht auf, macht einen Diener:* Selbstverständlich, Herr Oberregierungsrat! Allerdings müsste es jeden Moment an der Tür klopfen.

Jobst: Nanu, sind Sie plötzlich unter die Hellseher gegangen? Wie kommen Sie denn darauf, dass es gleich klopft?

Ehrenfried: Na, weil ich die Herrschaften eben noch einmal hinausgeschickt habe, weil sie zu zweit eingetreten sind. *Er setzt sich wieder*

Jobst: Aber vielleicht haben die ja zusammengehört!

Ehrenfried: Ich bitte vielmals um Entschuldigung, Herr Oberregierungsrat! Aber an der Tür steht „Einzel eintreten“, und nicht „Einzel eintreten, außer wenn Sie zusammengehören“.

Jobst: Also Herr Horn, manchmal geben Sie mir doch zu Denken!
Es klopft an der Tür: Na, da haben wir es ja schon! Mal sehen, was Sie da angerichtet haben. *Laut:* Herein!

Karl-Otto und Beate Krempel treten gemeinsam von hinten auf.

Karl-Otto: Guten Tag die Herren!

Beate: Ich darf mich meinem Gatten anschließen.

Jobst: Sie sind also ein Ehepaar? Dachte ich es mir doch! Entschuldigen Sie bitte vielmals das Missverständnis, es war nicht so gemeint.

Karl-Otto: Wieso dachten Sie, wir seien verheiratet?

Beate: Was für ein Missverständnis?

Ehrenfried: Entschuldigen Sie bitte, Herr Oberregierungsrat! Das ist jetzt ein Irrtum.

Jobst: Wissen Sie was, Herr Horn? Sortieren Sie doch Ihre Probleme selber wieder aus! Und wenn Sie fertig sind, melden Sie sich bei mir, ja? Guten Tag! *Links ab.*

Ehrenfried *springt auf und macht einen Diener:* Selbstverständlich, Herr Oberregierungsrat! *Bleibt gebückt, bis sich die Tür hinter Rinkel schließt:* So, nun zu Ihnen! *Setzt sich wieder:* Wieso sind Sie nicht einzeln eingetreten?

Karl-Otto: Wie bitte? Ich verstehe nicht ...

Beate: Wir sind doch ein Ehepaar.

Ehrenfried: Seit wann gibt einem das Sonderrechte?

Karl-Otto: Verzeihen Sie bitte, aber ich komme nicht mit. Wir haben doch gar keine Sonderbehandlung beansprucht! Wir haben doch noch gar nichts gesagt!

Beate: Naja, Karl-Otto, guten Tag haben wir schon gesagt. Und dass wir ein Ehepaar sind auch.

Ehrenfried: An der Türe steht: Bitte einzeln eintreten! Das gilt auch für Ehepaare.

Beate: Aber wir sind ja auch nur ein einzelnes Ehepaar!

Ehrenfried: Jetzt machen Sie sich doch nicht lächerlich! Sie wissen genau was ich meine: Sie hätten hier nur einzeln eintreten dürfen. Ich darf Sie also bitten, meine Amtsstube zu verlassen und gegebenenfalls einzeln wieder einzutreten!

Karl-Otto: Als Ihr Vorgesetzter eben noch da war, da waren Sie aber noch deutlich kleinlauter! Reiß Sie sich mal zusammen, sonst rufen wir den Herren zurück!

Ehrenfried: Was erlauben Sie sich denn? Sie haben hier niemanden zu rufen, Sie haben gefälligst zu gehorchen! *Springt auf, zeigt auf die Tür:* Hinaus, aber gleich!

Karl-Otto: Das hätten Sie wohl gerne! Aber wir haben ja schließlich auch Rechte! Und Sie haben uns noch nicht einmal unser Anliegen vortragen lassen!

Beate: Jawohl, Sie Beamtenheini! Mit Ihnen werden wir immer noch fertig, hören Sie?

Ehrenfried: Beamtenheini, so? Das hätten Sie jetzt mal lieber nicht gesagt! Das wird Ihnen ein geharnischtes Strafverfahren einbringen. Geben Sie mir doch bitte mal Ihren Namen und Anschrift!

Karl-Otto: Sehen Sie, Sie wissen ja noch nicht einmal, mit wem Sie es zu tun haben! Sie Amtsstubenhocker!

Beate: So, wie wollen Sie uns denn dann anzeigen, ha? Ein armseeliges Würstchen sind Sie, sonst nichts!

Ehrenfried: Sie machen es nur immer schlimmer! Da kommt je eine Beleidigung zur anderen. Ich werde sofort die Polizei anrufen und meine Anzeige direkt aufnehmen lassen. *Greift zum Telefonhörer.*

Beate: Schatz, wir gehen jetzt besser!

Karl-Otto: Ja, Liebes! Tut mir leid, mein Herr, aber wir haben jetzt keine Zeit mehr, uns mit Ihren Dummheiten zu beschäftigen. Habe die Ehre! *Beide gehen eilig hinten ab.*

Ehrenfried *springt auf*: Halt, hiergeblieben! So kommen Sie mir nicht davon! Das wird Ihnen noch leidtun, hören Sie! So lasse ich mich nicht behandeln! *Sieht sich im Raum um*: Und wo bleibt eigentlich die Ammer mit meinem Kaffee? *Geht links ab*.

3. Auftritt

Jobst, Ehrenfried, Roswitha, Annerose

Von links tritt Rinkel auf und schaut sich um.

Jobst: Nanu, wo ist denn der Horn? Und hilfeschuchende Bürger sind auch keine da. Da stimmt doch irgendwas nicht. *Laut*: Herr Horn! Hallo, Herr Horn?

Ehrenfried *tritt von links auf*: Wer ruft? Ach, Herr Oberregierungsrat! Stehe zu Diensten! War nur eben mal austreten.

Jobst: Schon gut, Herr Horn. Sagen Sie mal, wo ist denn das Ehepaar, das eben da war? Und was wollten die denn von uns?

Ehrenfried: Herr Oberregierungsrat, das glauben Sie nicht! Die sind dermaßen ausfallend geworden, noch ehe sie ihr Anliegen vorgebracht haben. Beamtenheini haben die zu mir gesagt! Und armseliges Würstchen! Das muss man sich mal vorstellen! Was wir uns hier gefallen lassen müssen! Dabei sind wir doch nur im Dienste der Bevölkerung tätig, und wollen immer nur das Beste für die Bürger!

Von links tritt Ammer mit einer Kaffeetasse auf.

Roswitha: So Ehrenfried, jetzt wo die Armeleuchter weg sind, kannst du ja deinen Kaffee genießen! *Entdeckt Rinkel und erschrickt*: Oh, Herr Oberregierungsrat, ich hatte Sie gar nicht gesehen!

Jobst: Ja, das habe ich wohl gemerkt! Sagen Sie mal, wen titulieren Sie denn hier als Armeleuchter? Etwa unsere Kundschaft? Das wirft ja ein schönes Licht auf Ihre Arbeitseinstellung!

Roswitha: Ähh, nein, natürlich nicht! Nur hat ja der Herr Horn mir gegenüber von irgendwelchen Armelechtern gesprochen, und drum habe ich zu ihm gesagt ...

Ehrenfried: Na hören Sie mal, Frau Ammer! Was erzählen Sie denn da? Da müssen Sie aber etwas ganz falsch verstanden haben! Ich habe doch nicht von Armelechtern gesprochen! Von armen Leuten, vielleicht! Ja, genau, von armen Leuten habe ich gesprochen!

Roswitha: Also meine Ohren sind aber noch ganz gut, und ...

Jobst *unterbricht sie:* Ist gut, Frau Ammer! Sagen Sie mal, Herr Horn, was waren das denn für arme Leute? Warum nennen Sie die so? Ist denen denn irgendwas passiert?

Ehrenfried: Ähmm, also, wissen Sie, Herr Oberregierungsrat, ...

Jobst: Ja, Herr Horn, ich höre?

Ehrenfried: Ehrlich? Sie hören etwas? Also ich höre nichts! Was ist mit Ihnen, Frau Ammer - haben Sie etwas gehört?

Roswitha: Ich? Nein! Was denn auch? Sie haben ja nichts gesagt!

Ehrenfried: Also ganz ehrlich, Herr Oberregierungsrat, wenn Sie Geräusche hören, die nicht da sind, das gäbe mir zu denken! Da müssen Sie vielleicht einmal zum Arzt gehen!

Jobst: Jetzt schlägt's aber dreizehn! Ich höre keine Geräusche!
Es klopft an der Tür.

Roswitha: Jetzt habe ich auch was gehört!

Jobst: Jetzt hat es ja auch geklopft! Horn, kümmern Sie sich jetzt erst einmal um die Kundschaft, aber das Gespräch werden wir noch fortsetzen, verlassen Sie sich drauf! *Geht links ab.*

Roswitha: Auweia, Ehrenfried! Der ist aber geladen - das gibt noch Ärger! Da hast du dir aber was eingebrockt!

Ehrenfried: Moment mal, das hast alles du mir eingebrockt! Was musst du auch hier reinkommen und von wegen Armleuchter herum blöken? Geht's denn noch? *Es klopft erneut:* Und jetzt kommt auch noch so eine Nervensäge daher!

Roswitha: Sei doch froh! Der oder die hat dir doch fürs Erste einmal die Haut gerettet! Sonst wäre der Rinkel ja nie gegangen!

Ehrenfried: Naja, kann man wohl so sehen! Dann verschwinde du jetzt mal, und ich kümmere mich mal um die Kundschaft! *Ammer geht links ab. Horn setzt sich, trinkt genüsslich von seinem Kaffee:* Ah, das tut gut! So muss das sein! *Es klopft erneut:* Ich glaube es ja nicht!
Dann laut: Herein, in Gottes Namen!

Die Tür geht auf, und Annerose Schmal-Hoybeck schaut herein.

Annerose: Guten Tag! Haben Sie tatsächlich schon Zeit für mich?

Ehrenfried: Rein oder raus, aber nicht in der Tür stehen bleiben!

Annerose *tritt nun ins Zimmer und schließt die Tür:* Guten Tag noch einmal! Mein Name ist Schmal-Hoybeck und ich komme in Sachen ...

Ehrenfried: Das tut jetzt erst einmal nichts zur Sache! Was haben Sie mich eben gefragt?

Annerose: Ich? Nichts! Sie haben mich doch gar nicht zu Wort kommen lassen.

Ehrenfried: Sie haben eben, als Sie da so dumm zwischen Tür und Angel standen, eine Frage gestellt. Wenn Sie die Freundlichkeit hätten, diese zu wiederholen?

Annerose: Ach das meinen Sie! Ich hatte gefragt, ob Sie wirklich schon Zeit für mich hätten.

Ehrenfried: Höre ich da etwa so einen ganz kleinen Unterton von Sarkasmus heraus? Was wollten Sie denn damit andeuten?

Annerose: Das war kein Unterton, das war Sarkasmus pur! Und ich wollte auch nichts andeuten, sondern ganz offen darauf hinweisen, dass ihr Umgang mit Besuchern in keiner Weise den zu erwartenden Gepflogenheiten in einer Behörde entspricht.

Ehrenfried: Soso! Den zu erwartenden Gepflogenheiten! Da muss man erst einmal drauf kommen. Nehmen Sie doch einmal bitte da gegenüber Platz. Ich stehe Ihnen dann gleich zur Verfügung.

Annerose: *setzt sich* Wenn das nicht zu lange dauert. *Horn steht auf, will links abgehen* Halt! Wo wollen Sie denn jetzt hin?

Ehrenfried: Ich muss nur einmal kurz die Gepflogenheiten suchen. Sekunde, bin gleich wieder da! *Geht links ab.*

4. Auftritt

Annerose, Roswitha, Heinz, Karl-Otto

Annerose: Da sitze ich nun, wie bestellt und nicht abgeholt! Aber der Diekmann hat ganz Recht gehabt, der Mensch legt ja ein unglaubliches Benehmen an den Tag! Na der wird Augen machen, wenn er erfährt, dass ich Anwältin bin! *Nach einer Weile steht sie auf und läuft herum, schaut sich die Sachen in den Regalen an:* Na, hier gehört auch einmal aufgeräumt. Das Zeug ist ja zum Teil uralt.

Roswitha *tritt von links auf, einen Arm voll Akten, ohne Schmal-Hoybeck zu bemerken:* Rote Lippen soll man küssen, denn zum Küssen ... *wirft einen Teil der Akten auf Horns Schreibtisch:* ... sind sie da! Rote Lippen

...

Annerose: Entschuldigen Sie bitte ...

Roswitha *schreit auf, wirft die restlichen Akten in die Luft:* Hua! Hilfe! *Greift sich mit beiden Händen an die Brust:* Haben Sie mich jetzt aber erschreckt! Was machen Sie denn da?

Annerose: Guten Tag! Ich bin hier in Sachen ...

Roswitha *unterbricht sie gleich:* Machen Sie sich nicht die Mühe! Ich stehe nicht im Publikumsverkehr. Sie müssen sich an Herrn Horn wenden, den zuständigen Amtmann.

Annerose: Zu dem wollte ich ja gerade! Der hat mich aber einfach hier stehen lassen und ist dahinten verschwunden, wo Sie hergekommen sind. Es geht mir um eine Angelegenheit, die ...

Roswitha: Stopp! Ich sage Ihnen doch, ich habe mit Ihren Angelegenheiten nichts zu tun. Ich habe Herrn Horn nur ein paar Akten gebracht – *sie erschrickt und schaut sich am Boden um* – oh Gott, da liegen ja die schönen Akten! Sehen Sie mal, was Sie angerichtet haben!

Annerose: Ich? Na hören Sie mal, Sie haben doch selber diese Akten in der Weltgeschichte herumgeworfen. Das können Sie doch mir nicht vorwerfen.

Roswitha *kniert sich hin und beginnt, die Unterlagen zusammenzulesen:* Aber nur, weil Sie mich so erschreckt haben! Schleichen hier rum wie ein Einbrecher und fahren dann plötzlich nichts-ahnende Menschen von hinten an. Ich hätte mir ja einen Herzinfarkt holen können!

Annerose: Wie ein Einbrecher? Sind Sie noch ganz knusper? Hier ist ja anscheinend einer gestörter als der Andere!

Roswitha *steht wieder auf:* Wie bitte? Ich bin gestört? Das haben Sie nicht umsonst gesagt! Das werden Sie noch bereuen! Ich zeige Sie an!

Annerose: Gnädige Frau, ich möchte Sie gerne darauf hinweisen, dass ich selber Anwältin bin! Ich bin eigentlich gerade hier, um zu prüfen, ob eine geharnischte Dienstaufsichtsbeschwerde gegen diesen Herrn Horn angezeigt ist. Ich kann diese Anzeige gerne auf die ganze Dienststelle ausweiten.

Roswitha: Was sagen Sie? Dienstaufsichtsbeschwerde? Ich arbeite doch gar nicht in diesem Sachgebiet! Ich muss jetzt auch dringend weiter. Sehr nett Sie kennengelernt zu haben! Auf Wiedersehen! *Eilig links ab.*

Annerose: Da geht sie hin, und kommt hoffentlich so bald nicht wieder! Langsam glaube ich, der Diekmann hat sogar noch untertrieben! Zustände sind das hier! *Es klopft an der Tür* Herein bitte!

Heinz *tritt von hinten auf:* Guten Tag! Ach, Frau Anwältin, Sie sind ja schon da! Sehr schön! Dann wollen wir uns jetzt mal um diesen Amtsschimmel kümmern.

Annerose: Dazu müsste er erst einmal da sein! Er hat mich, kaum dass ich eingetreten bin, nämlich einfach hier stehen lassen.

Heinz: Das sieht dem total ähnlich! Ich sage Ihnen, das ist ein unmöglicher Mensch! Meint er wäre etwas Besseres als die Leute, die etwas von ihm brauchen. Und dann glaubt er, er könne seine Macht ausspielen, um die Besucher zu schikanieren.

Annerose: Genau diesen Eindruck habe ich von ihm gewonnen. Aber die anderen sind hier wohl auch nicht viel besser! Da war eben eine Dame da, die hat sich genau so unmöglich benommen.

Heinz: Na, wenn das eine nachgeordnete Mitarbeiterin war, dann darf man sich nicht wundern! Der Fisch stinkt immer vom Kopf her! *Es klopft an der Tür.*

Annerose: Jetzt kommt noch jemand! Aber da man ja einzeln eintreten soll, lassen wir ihn wohl besser draußen.

Heinz: Der Horn würde ja schon verrückt werden, wenn er sieht, dass wir zu zweit hier drin sind! Mehr geht nicht.

Annerose: Ich habe allerdings nicht mehr so furchtbar viel Zeit, Herr Diekmann. Ich hoffe, dass der Horn bald wieder auftaucht, und wir dann sehr rasch mit ihm einig werden. Es wäre ungeschickt, wenn ich während des Gespräches gehen müsste.

Heinz: Ich bitte Sie! Bleiben Sie nur da, sonst kann ich für nichts garantieren. Wenn der sich nochmal so benimmt, gehe ich dem an die Gurgel!

Annerose: Aber Herr Diekmann, ich bitte Sie! Bleiben Sie auf jeden Fall ruhig, sonst spielen Sie diesem Bürohengst nur in die Karten.

Heinz: Bei dem garantiere ich für gar nichts! Wir können uns doch nicht alles gefallen lassen! Das muss der auch mal lernen.

Annerose: Aber nicht mit Gewalt, haben Sie mich verstanden? Als Ihre Anwältin muss ich Ihnen dringend raten, sich zu beherrschen.

Es klopft erneut, dann tritt von hinten Karl-Otto Krempel auf

Karl-Otto: Guten Tag! *Stutzt, als er die Anwesenden sieht* Ach, wen haben wir denn da? Da denkt man an nichts Schlechtes, und schon hat man den Salat!

Heinz: Du musst gerade den Mund aufmachen, du ..., du ..., du Dingsbums du! Wer hat dich überhaupt hereingerufen? Wir waren zuerst da!

Annerose: Ist das etwa die andere Partei, Herr Diekmann?

Karl-Otto: Ich habe mit Partei nichts am Hut, gnädige Frau! Was fällt Ihnen ein, mich so zu titulieren?

Annerose: Da liegt wohl ein Missverständnis vor, mein Herr! Lassen Sie mich erklären ...

Heinz *unterbricht sie:* Sparen Sie sich die Mühe! Bei dem ist jedes Wort verschenkt! Der begreift nichts, und der will auch nichts begreifen.

Karl-Otto: Das sagt ja der Richtige! Du bist doch die reinste Ausgeburt von Ignoranz und Inkontinenz!

Annerose: Sie meinen sicher Inkompetenz?

Heinz: Sagen Sie mal, zu wem halten Sie denn überhaupt? Sie sind doch meine Anwältin, da können Sie dem doch nicht Recht geben!

Annerose: Aber das habe ich doch gar nicht ...

Karl-Otto: Doch, das hat sie! Dass du inkompetent bist, hat sie gesagt! Mir wären da noch ganz andere Sachen eingefallen!

Heinz: Ja, und wahrscheinlich genauso falsch wie das Letzte! Von Fremdwörtern hast du doch überhaupt keine Ahnung, du Bauernstoffel!

Annerose: Meine Herren! Jetzt mäßigen Sie sich doch bitte! Diese kindische Namensgeberei bringt uns doch nicht weiter.

Karl-Otto: Selber Stoffel, du armseliges Würstchen, du! *Versucht auf Diekmann loszugehen, doch Schmal-Hoybeck geht dazwischen:* Ich ziehe dir das Fell über die Ohren, du Gratin, du!

Annerose: Das, was Sie meinen, heißt Kretin! Und jetzt reißen Sie sich doch mal zusammen! *Schiebt Krempel zurück.*

Heinz: Dir poliere ich die Fresse! *Geht nun seinerseits auf Krempel los.* Das hätte ich schon längst machen sollen!

Annerose *versucht die beiden auseinanderzuhalten:* Hallo, hallo! Ruhe jetzt! Sonst lasse ich Sie beide wirklich aufeinander los, dann können Sie sich gegenseitig malträtiert. Aufhören jetzt! *Stößt die beiden auseinander.*

Karl-Otto: So, jetzt reicht es mir! Du tauchst hier gleich mit Anwalt auf, und die Dame wird dann auch gleich gewalttätig gegen mich! Na warte! Ich werde mir auch einen Anwalt nehmen, und dann wollen wir doch mal sehen, auf wessen Seite das Recht ist!

Heinz: Jawohl, das werden wir, du Hirntoter! Und jetzt schau zu, dass du raus kommst - wir waren immerhin vor dir hier.

Karl-Otto: Keine Angst, ich gehe schon! Mit so einem Paraplü wie dir mag ich nicht im selben Raum sein! *Geht hinten ab.*

Heinz: Was hat er denn damit jetzt gemeint?

Annerose: Ich vermute mal, dass er Parvenu meinte. Aber ich fürchte, ganz sicher kann man sich da nicht sein, so wie der die Fremdwörter vergewaltigt. Aber mit Ihnen habe ich jetzt ein Hühnchen zu rupfen.

Heinz: Mit mir? Wieso denn?

Annerose: Als Anwältin unterliege ich gewissen Standesregeln. Und seitdem ich mit Ihnen hier bin, haben Sie sich der wiederholten Beleidigung schuldig gemacht, sowie Bedrohung und versuchter gefährlicher Körperverletzung. Unter diesen Umständen kann ich Sie schwerlich vertreten.

Heinz: Moment mal - ich habe mich doch nur gewehrt! Das ging doch alles von dem aus, diesem hirnlosen Schwachmaten! Ich lasse mich doch nicht von dem provozieren!

Annerose: Sehen Sie, Sie sind ja auch kein bisschen einsichtig! Mit dieser Einstellung werden Sie hier im Amt nicht weiterkommen, und auch mit Ihrem Nachbarn kaum auf einen gemeinsamen Nenner kommen.

Heinz: Wer sagt denn, dass ich das will? Ich will mein Recht, weiter nichts! Und die hier beim Amt sind ja schließlich dafür da, für Recht und Ordnung zu sorgen. Die heißen ja schließlich Ordnungsamt!

Annerose: Glauben Sie mir, Herr Diekmann, mit Diplomatie kommt man im Leben fast immer weiter als mit Konfrontation. Aber ich habe jetzt keine Zeit mehr, das groß mit Ihnen zu diskutieren. Ich habe einen wichtigen Termin bei Gericht. Kommen Sie mit nach draußen?

Heinz: Nönö, jetzt bin ich schon mal hier, jetzt will ich auch drankommen. Und draußen wartet je wahrscheinlich noch mein blöder Nachbar, und wenn ich jetzt raus gehe, kommt der vor mir dran. Das fällt mir gar nicht ein!

Annerose: Na, dann müssen Sie jetzt alleine ran. Machen Sie mir nur keinen Blödsinn! Bleiben Sie höflich, bleiben Sie sachlich, und wir telefonieren dann heute Nachmittag, ja? Einen schönen Tag noch! *Schüttelt ihm die Hand und geht hinten ab.*

Heinz: So, da stehe ich nun! Dafür hat man einen Anwalt! Die soll bloß nicht glauben, dass ich die für Nichts und wieder Nichts bezahle! Und jetzt wird es doch mal Zeit, dass sich hier jemand um mich kümmert! *Er klopft heftig auf die Abtrennung:* Hallo? Hallo? Ist da jemand?

5. Auftritt

Heinz, Ehrenfried, Jobst

Ehrenfried *tritt eilig von links auf:* Jetzt ist es aber gut, was soll denn das Geschrei? *Schaut sich überrascht um:* Wo ist denn die Tussi mit den Gepflogenheiten?

Heinz: Guten Tag auch! Keine Ahnung, wen Sie mit Tussi meinen - die einzige Frau die eben noch da war, ist meine Anwältin.

Ehrenfried: Anwältin? Wieso denn Anwältin? Um was geht es denn?

Heinz: Ich hatte meine Anwältin herbestellt, um zu bezeugen, wie Sie mit Ihrer Kundschaft umspringen, und damit sie eine Dienstaufsichtsbeschwerde für mich formuliert.

Ehrenfried: Dienstaufsichtsbeschwerde? Wieso denn? Was soll ich denn verbrochen haben?

Heinz: Erkennen Sie mich etwa nicht mehr? Wissen Sie nicht mehr, wie Sie mich und meine Frau vorhin hier rausgeschmissen haben?

Ehrenfried: Ach ja, dachte ich es mir doch, dass mir diese Physiognomie bekannt vorkommt! Aber lassen Sie mich mal eines klarstellen, hier wird niemand rausgeschmissen, bei uns ist der Bürger König, und wird immer zuvorkommend behandelt. *Er setzt sich an seinen Schreibtisch*

Heinz: Das glauben Sie ja wohl selber nicht! Aber um des lieben Friedens willen wollen wir mal so tun, als sei bisher nichts vorgefallen. Also möchte ich mal auf mein Anliegen zu sprechen kommen. Es ist nämlich so ...

Ehrenfried: Entschuldigen Sie bitte, mein Herr! Haben Sie eine Nummer gezogen?

Heinz: Wie? Was? Nummer gezogen? Was soll das? Ich bin doch der einzige Mensch hier! Da ziehe ich doch keine Nummer!

Ehrenfried: Gestatten Sie mir den Hinweis, mein Herr: Ich bin zwar Beamter, aber ich bin auch ein Mensch, insofern sind Sie keineswegs der einzige Mensch hier.

Heinz: Sagen Sie mal - wollen Sie mich verarschen? Sie wissen ganz genau, was ich meine, nämlich ich bin der einzige Kunde hier, der Bürger, der angeblich bei Ihnen König ist! Und ich möchte, dass Sie sich unverzüglich meiner Sache widmen.

Ehrenfried: Ja also, dann ziehen Sie sich bitte eine Nummer, und sobald Ihre Nummer dran ist, werde ich mich... *malt mit den Fingern Anführungszeichen in die Luft:* Unverzüglich Ihrer Sache widmen!

Heinz: Das ist ja die reinste Schikane hier! *Wütend zieht er eine Nummer und hält sie Horn hin* So, bitte schön, hier haben Sie die Nummer, damit Ihr Beamtenhirn seine Ruhe hat!

Ehrenfried: Dann nehmen Sie doch bitte da drüben Platz, während Sie warten.

Heinz: Warten? Was, wieso denn warten?

Ehrenfried: Na, bis Sie aufgerufen werden. Was glauben Sie denn?

Heinz: Wieso denn aufgerufen? Ich bin hier, ich bin dran!

Ehrenfried: Das glauben Sie vielleicht! Sagen Sie mir doch mal bitte, welche Nummer Sie haben?

Heinz: Nummer 63! Hier steht es schwarz auf weiß: Nummer 63!

Ehrenfried: Also, dann nehmen Sie bitte Platz! Wir sind gerade bei Nummer 58.

Heinz: Das kann doch gar nicht wahr sein! Hier ist doch außer mir niemand!

Ehrenfried: Sehen Sie, da liegt der Hund begraben! Sie scheinen zu glauben, dass wir nur persönliche Vorsprachen haben. *Er hebt mehrere Akten hoch:* Es gibt aber auch schriftliche Vorgänge, die wir bearbeiten müssen.

Heinz: Ich werde hier gleich zum Tier! Erwarten Sie wirklich, dass ich mich hierher setze und Ihnen dabei zusehe, wie Sie Akten bearbeiten? Sie sind ja nicht ganz helle in der Birne!

Ehrenfried *lehnt sich im Stuhl zurück:* Ich will jetzt einmal über die Beleidigung hinwegsehen und im Guten versuchen, Ihnen das zu erklären. Stellen Sie sich vor, Sie hätten einen schriftlichen Antrag an das Amt gerichtet, und der wird wochenlang nicht bearbeitet. Wenn Sie sich dann ungeduldig danach erkundigen erklärt man Ihnen, man habe Ihren Vorgang nicht bearbeiten können, weil immer Besucher da waren, die unbedingt vorher drankommen wollten. Was würden Sie denn als Bürger in diesem Fall sagen?

Heinz: Ich würde sagen, dass es verdammt noch einmal Ihre Aufgabe ist, Ihren Geschäftsbetrieb so zu organisieren, dass ein geregelter Parteienverkehr möglich ist, ohne dass schriftliche Vorgänge liegen bleiben. Das geht doch woanders auch?

Ehrenfried: Soso, Sie haben wohl Verwaltungswissenschaft studiert?

Heinz: Ich? Nein, wieso?

Ehrenfried: Wenn nicht, dann erklären Sie mir doch bitte nicht, wie wir unsere Ablauforganisation zu gestalten haben! Und jetzt nehmen Sie doch bitte Platz! Je länger Sie mich hier von der Arbeit abhalten, umso länger müssen Sie warten.

Heinz: Jetzt reicht es! Ich möchte sofort Ihren Vorgesetzten sprechen!

Ehrenfried: Wie kommen Sie denn bloß auf die Idee, dass der mit Ihnen sprechen will? Sie haben Vorstellungen!

Heinz *schlägt mit der Faust auf die Absperrung:* Ich lasse mich hier nicht länger zum Narren halten! Entweder Sie holen sofort Ihren Vorgesetzten, oder ich gehe! Auf der Stelle!

Ehrenfried: Na gut, dann auf Wiedersehen, mein Herr! *Wendet sich der Akte zu.*

Heinz: Also das ist ja unglaublich! Ungeheuerlich! Sie hören noch von mir! *Stürmt hinten ab und knallt die Tür zu.*

Ehrenfried: So ein Armleuchter!

Jobst *tritt von links auf:* Was ist denn hier los? Was war das denn für ein Lärm?

Ehrenfried *steht eilig auf:* Ach, Herr Oberregierungsrat! Das war nur wieder so ein trauriger Fall, mit dem wir kleinen Beamten uns im Publikumsverkehr immer rumschlagen müssen! Wenn einmal ein Bürger nicht sofort Puderzucker in den Hintern geblasen bekommt, meint er gleich, er müsse hier auf dicken Max machen, schreit rum, haut auf den Tisch, schmeißt Türen zu! Und wir müssen immer schön lächeln und freundlich sein dazu! Da ist es ja kein Wunder, dass so viele im öffentlichen Dienst Magengeschwüre bekommen.

Jobst: Und Sie Herr Horn waren da gänzlich unschuldig dran, am Zorn dieses Bürgers?

Ehrenfried: Aber selbstverständlich, Herr Oberregierungsrat! Ich habe mir sogar die Zeit genommen, um dem - trotz unserer großen Arbeitsbelastung - im Einzelnen zu erklären, wie bei uns Vorgänge bearbeitet werden. Und da ist der plötzlich explodiert - ich habe nicht den geringsten Anhaltspunkt warum.

Jobst: Herr Horn, Herr Horn, warum fehlt mir da nur der letzte Glaube daran?

Ehrenfried: Herr Oberregierungsrat, ich maße mir nicht an, Gedanken lesen zu können, insofern kann ich Ihnen da leider nicht weiterhelfen. Aber wenn Sie gestatten, gehe ich wieder an die Arbeit zurück! *Er setzt sich an den Schreibtisch.*

Jobst: Aber unbedingt, Herr Horn! Lassen Sie sich von mir bitte nur nicht von der Arbeit abhalten! *Geht kopfschüttelnd links ab.*

Ehrenfried *schaut ihm nach:* Ja, geh nur! Haha! Der Tag, an dem ich mir von dir an den Karren fahren lasse, auf den kannst du lange warten! Wenn hier einer der Boss ist, dann bin ich das!

Vorhang